



*Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer*



Fachtag des Kompetenzzentrums Demenz in Schleswig-Holstein
HIER GEHT KEINER VERLOREN

Architekturpsychologie: Bauen für Menschen mit Demenz

am 17. Oktober 2017 in Neumünster

Dr. Beate Radzey, Demenz Support Stuttgart gGmbH



Ergebnisse Verhaltensbeobachtung n=218

Passives Verhalten

Vor sich hin-schauen 27,0 %

Schlafen 3,8 %

Herausforderndes Verhalten:

Wiederholte stereotype Bewegungen 25,3 %

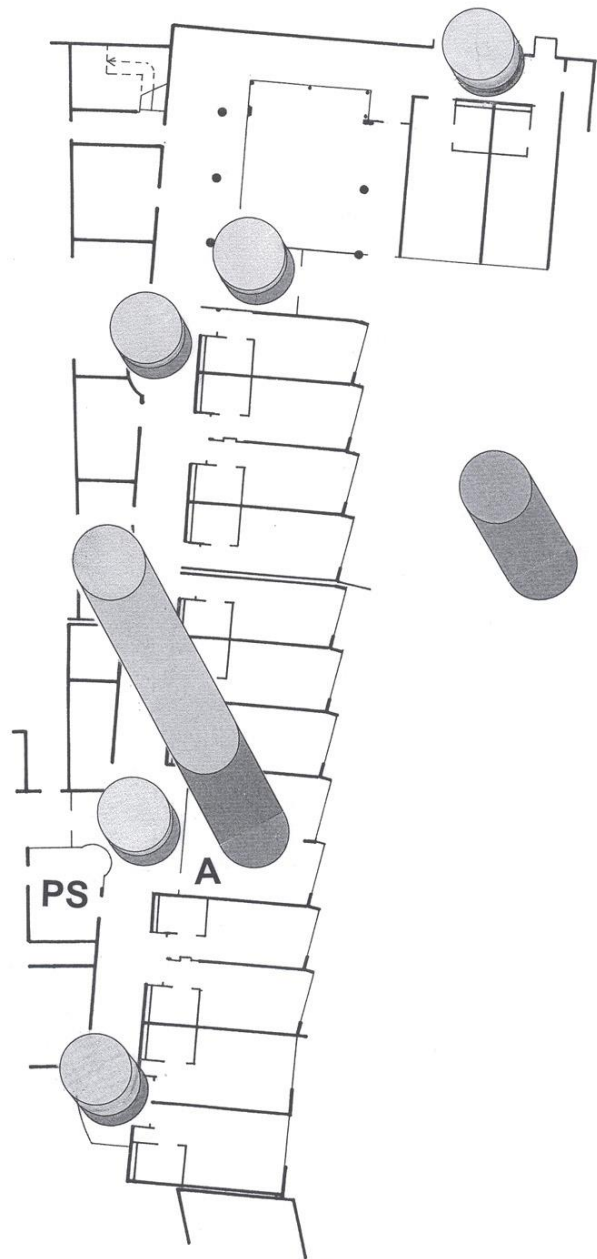
Ruheloses Hin- und Her Gehen 11,0 %

Selbstgespräche führen 6,0 %

Schreien, Um Hilfe rufen 4,3 %

Interaktion 5,5 %

Aktivität 8,3 %





Das Einzige was uns 24 h am Tag beeinflusst ist die physische Umwelt



Wie beeinflusst die Umwelt?

Sensorische Prozesse

Was nehme ich wahr?

Kognitive Prozesse

Wie bewerte ich das
Wahrgenommene?

Emotionale Reaktionen

Welche Gefühle löst dies aus?

Handlungen

Welches Verhalten resultiert
daraus?





Erfassen des Menschen in seiner realen Lebensumwelt mit dem Ziel, Lösungen für konkrete Probleme in der Gestaltung von und im Umgang mit Umwelten zu finden

Nutzerperspektive



Umweltsensibilität von Menschen mit Demenz

Menschen mit Demenz sind verwundbar

...weil Sie in ihren Umweltkompetenzen eingeschränkt sind

...weil es ihnen dadurch schwerfällt mit Umweltstressoren umzugehen

...weil sie in institutionellen Umgebungen leben, die oft fremd und unbekannt anmuten



➔ Viele der zu beobachtenden emotionalen Störungen und Verhaltensprobleme werden durch Umwelteinflüsse, d.h. ein nicht krankheitsangemessenes soziales und physisches Milieu verursacht



Augenkrankheiten

Sehvermögen Normal / im Alter

Augenkrankheiten



Hemianopsie z.B. nach Hirnschlag



Veränderungen der Linse im Alter



Grauer Star



Eingeschränktes Gesichtsfeld /
Glaukom



Makuladegeneration



Das alternde Auge



Wahrnehmung und Orientierung erleichtern



Wahrnehmung erleichtern

Helle gleichmäßige Beleuchtung



*Auffälliges Verhalten wird von
altersbedingter Sehschwäche mit
beeinflusst, deshalb Erkennen
erleichtern durch Licht und Farbe
(Horowitz 1997)*

Bessere Wahrnehmung durch Farbkontraste



Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



*Farblich
kontrastierendes
Geschirr und
Tischkante erhöhen
Kompetenz beim
Essen (Koss/Gilmore
1998)*

Wahrnehmung erleichtern



Fehlwahrnehmungen vermeiden

Gestaltungsempfehlungen Orientierung durch Überblick



Fähigkeit, bei der Orientierung Entscheidungen zu treffen, bezieht sich auf unmittelbar zugängliche räumliche Informationen (Passini et al. 2000)

Grundprinzip: Visueller Zugang

Seniorenwohnen Am Langen Bürgel, Kahla Raum- und Blickbeziehungen



Lammert Architekten

Schlüsselkompetenz Mobilität: „Walking not wandering“

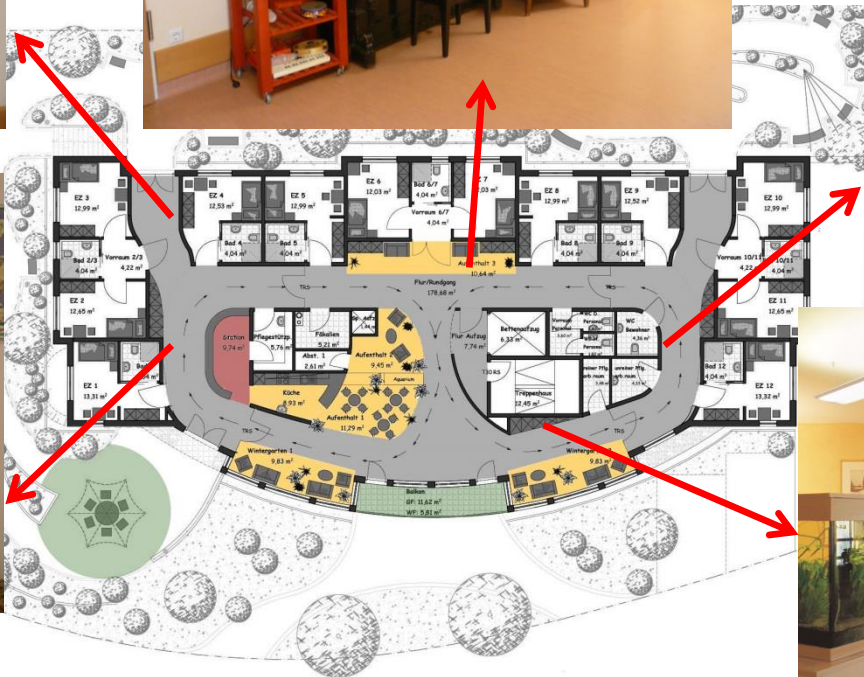
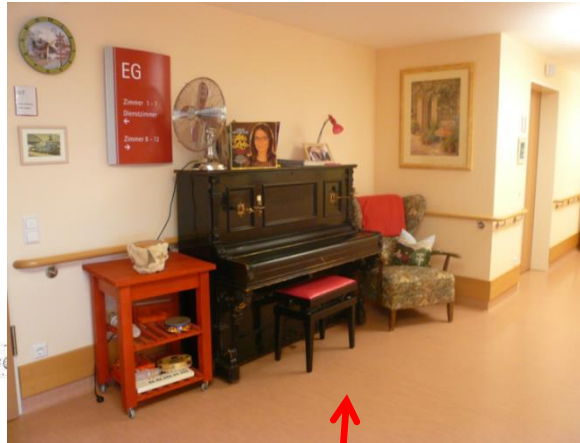
Zu den wichtigsten Handlungen, die ein Demenzkranker bis in die schwersten Stadien der Erkrankung noch selbständig und aus eigenem Antrieb ausführen kann, gehört die Fortbewegung (Wojnar 1997).



Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz, Bad Wimpfen – Handlungsmöglichkeiten + Bewegungsraum



Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



Jürgen Kollmar, Architekt

Sensorische Aufwertung der Flure reduziert „Wandern“ (Cohen-Mansfield/Werner 1998)

In Einrichtungen mit langen Fluren tritt häufiger psychomotorische Unruhe, Apraxie und geringere Vitalität auf“ (Elmstahl et al. 1997)

Positive Bewertung von Bewegungsraum durch Mitarbeiter im Hinblick auf Aggressivität, Bewegungsfähigkeit und Stürze (Radzey 2014)





Negative Stimuli



Belege für Zusammenhang zwischen Lärm, Kälte, Hitze, Geruch und herausfordernden Verhaltensweisen (Cohen-Mansfield & Werner 1995, Sloane et al. 1998)



Hauptstressor im Krankenhaus: Lärm

- WHO Empfehlung für Patientenräume
35 dB bei Nacht, 45 dB bei Tag
- Gemessene Durchschnittspegel ca. 68 dB bis zu 90 dB
- Ursachen: Technik, schallharte/schallreflektierende Oberflächen etc.
- Folgen: Schlafstörungen, Pulsbeschleunigungen, Blutdruckerhöhung



Positive Stimuli



Wo sensorischer Input verständlich ist und reguliert wird, tritt weniger verbale Aggression auf. Auch psychotische Probleme sind weniger ausgeprägt. (Zeisel et al. 2003)

Natur als Stimulus



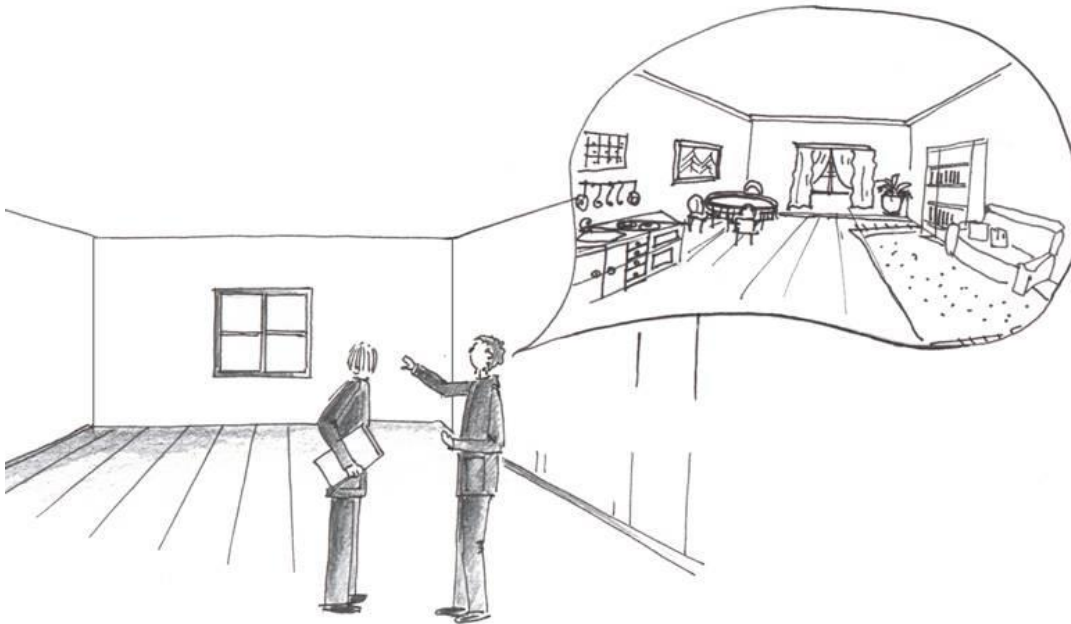
*Weniger Stresserleben bei
Bewohnern, die Garten nutzen
(Rodiek 2002)*



Bewohner in Einrichtungen mit niedriger Beleuchtungsstärke zeigen häufiger agitiertes Verhalten (Sloane et al. 1998), Reduzierung bei höheren Beleuchtungsstärken (La Garce 2004)

Biologisch wirkendes Licht (Tages- oder Kunstlicht) vermindert nächtliche Unruhe (Heeg, Mollenkopf, Volpp, 2010)

Nach welchen Kriterien muss eine Pflegeheimumwelt gestaltet sein, damit sie ein Zuhause wird?



Maßstäblichkeit Kleinräumigkeit



Seniorenwohnen am Langen Bürgel, Kahla
Lammert Architekten



Wohngemeinschaft für Menschen mit
Demenz, Bad Wimpfen
Jürgen Kolmar

Zimmer mit eigenen Möbeln und Erinnerungstücken

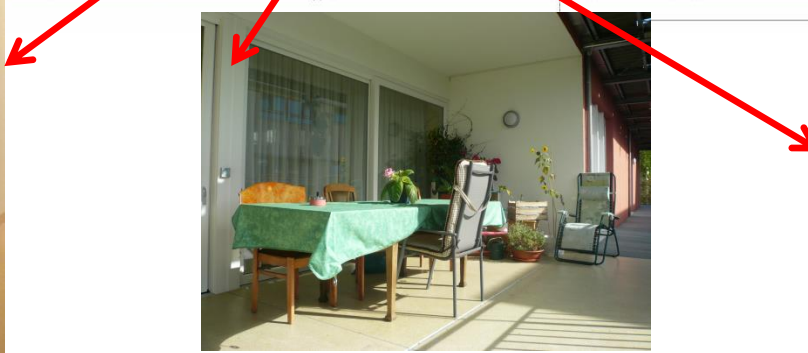
In Demenzeinrichtungen, die den Bewohnern mehr Privatheit und Personalisierung bieten, treten Angstzustände und Aggressionen seltener auf (Zeisel et al. 2003)



- Vielfalt an Gemeinschaftsbereichen
- spezifischer Charakter jedes Gemeinschaftsraums
- Keine Multifunktionsräume
- für die Zahl der Bewohner ausreichend Fläche
- Sichtbezug zum Zentrum, keine abgelegenen Aufenthaltsräume

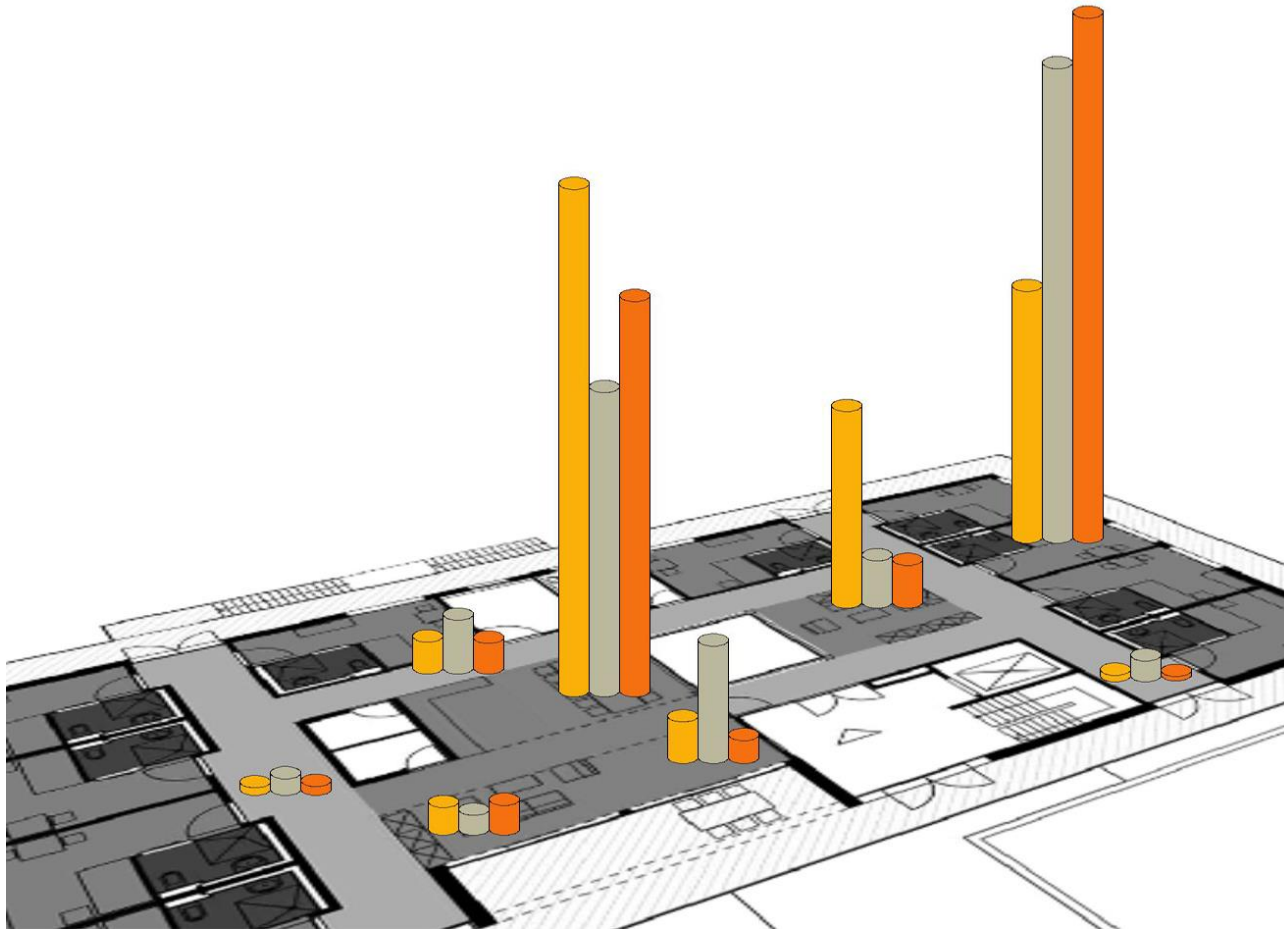


Vinzentiushaus Offenburg – Differenzierte Aufenthaltsbereiche



AG Kirchner + Ringwald

Vinzentiushaus Offenburg - Raumnutzung



AG Kirchner + Ringwald

Lieblingsplätze

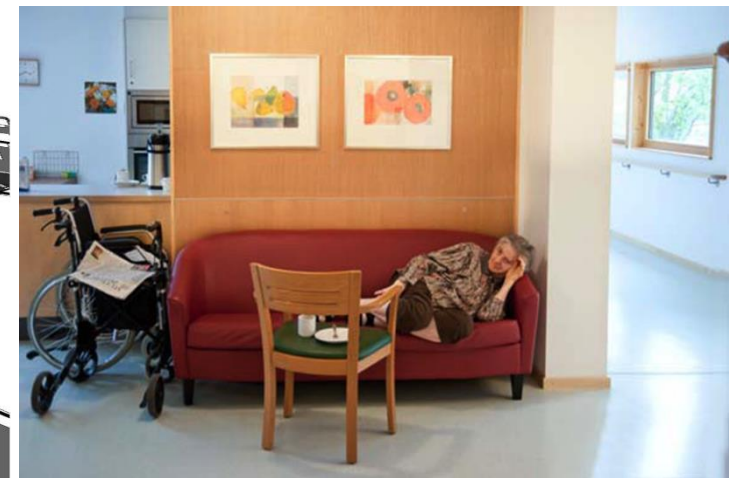
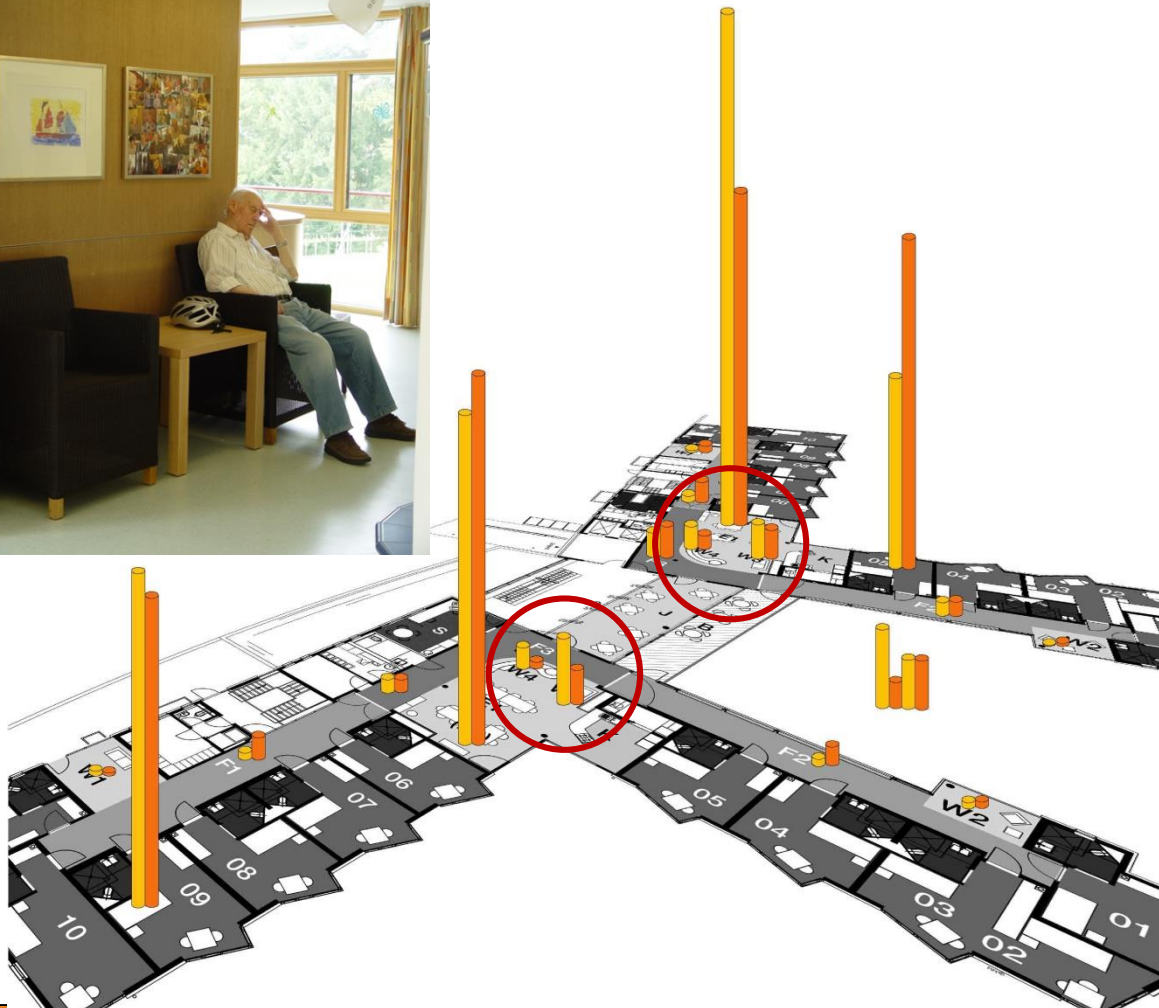


Naunhofer Strasse, Leipzig
PPL Architekten



Sophie Cammann Haus, Paderborn
Matern Architekten

Hilde + Eugen Krempel Haus, Stuttgart Raumnutzung



ARC-itekten Rutschmann Goldbach

Wohnlichkeit / Aneignung – Harmonie + Ästhetik



Rehazentrum Isarwinkel, Bad Tölz
GSP Heeg Amann Volpp



Haus Abendfrieden, Gallneukirchen
Fiala Reinhard Architekturwerkstatt

Aneignung – Möglichkeiten bieten



Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



Sophie Cammann Haus
Matern Architekten

Wohnlichkeit ... und / oder Funktionalität



Meno, Genk / Belgien
Osar Architects

Clevere Lösungen – Wie ergänzen sich Funktionalität und Wohnlichkeit?



Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer



Seniorenzentrum im Olgagarten, Steinheim am Albuch
Ackermann & Raff



Seniorenwohnen Ehmann, Köngen
4+5 GmbH

- ✓ Die räumliche Gestaltung kann eine qualitätsvolle Pflege von Menschen mit Demenz zwar nicht ersetzen, aber dazu beitragen, diese zu erleichtern und in ihren Wirkungen zu verbessern
- ✓ Menschen mit Demenz brauchen keine *besonderen Umwelten*, sondern unter Berücksichtigung alters- und krankheitsbedingter Kompetenzeinschränkungen *besonders sorgfältig geplante*.
- ✓ Raumnutzung und Raumerleben entstehen erst im Zusammenwirken von räumlichen und sozialen Faktoren. Der Bau ist als *Möglichkeitsraum* zur Entwicklung bedürfnisorientierter Nutzungs- und Verhaltensmuster zu gestalten.

Dess Planungshilfe

Dokumentation:

- der Preisträger ab 2009
- beispielhafter Einrichtungen
- Planungsgrundlagen

www.dess-planungshilfe.org

HOME | IMPRESSUM | dess-HOMEPAGE | SITEMAP

DRUCKVERSION

Demenz Support Stuttgart
Zentrum für Informationstransfer

Suchen

Suchen

Planungshilfe

Arbeitsfeld
Wohnen + Unterstützungssettings

PLANEN + BAUEN | MENSCH + UMWELT | BEISPIELE + LÖSUNGEN

Planungshilfe

Planen und Bauen für Menschen mit Demenz

Die Planungshilfe der Demenz Support Stuttgart ist eine Sammlung aktuellen Wissens zu unterstützenden Umwelten für alte Menschen und Menschen mit Demenz. Der Wohnort für diese umweltsensiblen und schutzbedürftigen Bewohner soll einen Alltag in Normalität, Selbständigkeit und Geborgenheit ermöglichen. Eine sorgfältig geplante Umwelt kann den Alltag aller Menschen unterstützen. Für diese Nutzergruppe hat die Umwelt die Aufgabe Kompetenzeinschränkungen z. B. durch gutes Licht auszugleichen, Umweltstress z. B. durch Übersichtlichkeit zu vermeiden und auf ein institutionelles Erscheinungsbild verzichten.

Zahlreiche wissenschaftliche Studien und Erfahrungen der Praxis belegen, dass die Versorgung alter und demenzkranker Menschen durch gute Umgebungsbedingungen unterstützt werden kann. Nutzerorientierten Umwelten können ebenso dazu beitragen, die Versorgung und Pflege von Menschen mit Demenz zu erleichtern und in ihren Wirkungen zu verbessern.

Bei diesem nutzerorientierten Planungs- und Bauprozess vertritt der Bauherr die Anforderungen der Bewohner und Mitarbeiter an die entstehende Umwelt. Für diese umfassende Aufgabe stellt die Dess-Planungshilfe ausreichend Wissen zur Verfügung, um auch weniger erfahrene Bauherren zu kompetenten Partnern zu qualifizieren.

Natürlich finden alle anderen Akteure der Altenhilfe, die Planer und Berater, die ein Bauprojekt planen und ausführen, Grundlagen- und Hintergrundwissen zu alters- und demenzbedingten Einschränkungen, Fachinformationen zur baulichen Umsetzung einer unterstützenden Umgebung und eine inspirierende Sammlung gelungener Gebäude und Lösungen.



Planen + Bauen

Die Aufgaben im multidisziplinären Planungsteam von der Konzeptentwicklung bis zur Bau- und Betriebsplanung werden hier beschrieben. Besonders der Bauherr, der die Anforderungen der Bewohner und des Betriebs an die gebaute Umwelt vertritt, findet hier unterstützendes Fachwissen.



Mensch + Umwelt

Die besonderen Anforderungen an eine unterstützende Umwelt-Gestaltung werden in diesem Abschnitt mit Darstellung der Einschränkungen durch Demenz und Alter erläutert. Beispiele nutzerorientierter Lösungen erklären, wie alltagsnahe und behagliche Wohn- und Lebensräume entstehen.



Beispiele + Lösungen

Eine Beipielammlung besonders gelungener Gebäude, Um- und Anbauten zum Bauen für Menschen mit Demenz aus den Preisträgerprojekten des Erich und Lieselotte Gradmann-Preises und weiteren Einrichtungen mit besonderen Konzepten für Umweltgestaltungen für Menschen mit Demenz.

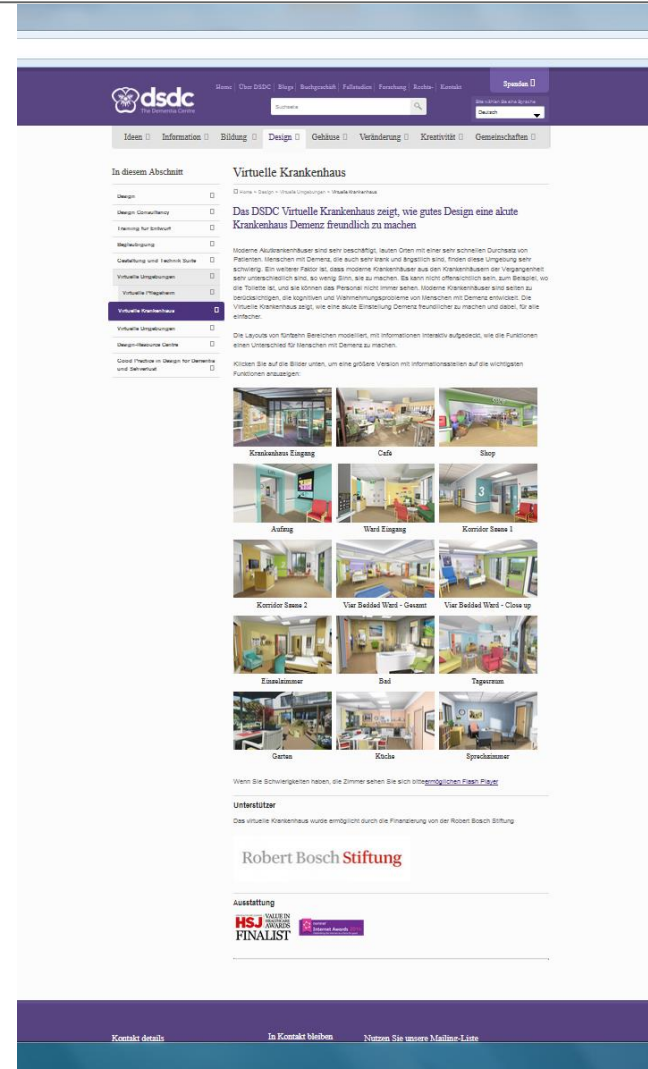
Informationen zum Thema

Leitfaden für alters- und demenzsensible Architektur im Krankenhaus

<http://www.demenz-im-krankenhaus-bayern.de/>

DSDC Virtuelles Krankenhaus

<http://de.dementia.stir.ac.uk/design/virtual-environments/virtual-hospital>



The screenshot shows the website for 'DSDC Virtuelle Krankenhaus'. The header includes the DSDC logo and navigation links: Home, über DSDC, Blog, Baugrubell, Fallstudien, Forschung, Rechts, Kontakt. A search bar is present. The main content area is titled 'Virtuelle Krankenhaus' and features a grid of 18 small images representing different virtual hospital environments, such as 'Krankenhaus Eingang', 'Café', 'Shop', 'Aufzug', 'Wart Eingang', 'Korridor Saal 1', 'Korridor Saal 2', 'Vier Betten Wart - Greiner', 'Vier Betten Wart - Close up', 'Einschlafzone', 'Bad', 'Tagezimmer', 'Garten', 'Küche', and 'Sprechstunde'. Below the grid, there is text explaining the project: 'Das DSDC Virtuelle Krankenhaus zeigt, wie gutes Design eine akute Krankenhaus Demenz freundlich zu machen' and 'Die virtuelle Krankenhaus wurde ermöglicht durch die Finanzierung von der Robert Bosch Stiftung'. At the bottom, there is a section for 'Ausstattung' listing 'HSJ SAULEIN DRUCKES FINALIST' and 'Robert Bosch Stiftung'.

Kontakt:

b.radzey@demenz-support.de

www.demenz-support.de

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit

Zeichnungen: Magdalena Czolnowska

Beate S. Radzey

